

Tür schlurfte sie und öffnete, die Hand vor dem Mund.

Auch andere Türen knarrten. Stimmen wurden laut. Tür auf Tür schnellte zum langen, erleuchteten Korridor auf. Im Türrahmen alte Leute, in weißes Linnen gekleidet, mit weißen Gesichtern, mit offenen Mündern, mit weißen Händen in den weißen Haaren. Und die Schreie hallten unentwegt durch den Gang. Aus dem Zimmer der jungen Frau.

Der Kunstpfeifer war einst bei der Fremdenlegion gewesen. Bei dieser Gelegenheit konnte es getrost erklärt werden. Der Kunstpfeifer sammelte seinen Mut — seit den Tagen im afrikanischen Busch hatte er ihn nicht mehr gesammelt. Mit zugepreßten Augen drückte er die Klinke nieder. Die Tür war unverschlossen. Das Schreien tönte doppelt laut. Die Hundebesitzerin erlitt einen Schwächeanfall und mußte ins Bett zurück.

Die andern drängten dem Kunstpfeifer nach, ins Zimmer. Wird hier jemand gemordet? Lampenlicht zitterte auf. Die Schreie kamen vom Bett in der Ecke. Herrgott, was ist denn? Was haben Sie denn? Stirbt sie? Die Hände auf den Bauch gedrückt? Ach, ach, wie? Das... das... vielleicht das? Kein Mord also... das Gegenteil also... vielleicht! Oh, Oh, nun, Ohjejojeh!

Die junge Frau hat den Kopf zur Wand gekehrt. Ein Stück des Kissens war in ihren Mund gestopft. Ihre Hand zuckte zum Nachttisch. Ein Block. Auf dem obersten Blatt eine Adresse in einem Vorort. Der Russe! Der Portierjunge wird um den Russen geschickt. Die alte Köchin holte den Arzt aus dem untersten Stockwerk. Der teilte den Halbkreis der alten Leute, die nichtbegreifend fassungslos das Bett mit der sich wälzenden Frau umstanden. Besonders die Frauen standen erstarrt.

Der Russe kam nach einer Stunde. Auf Befehl des Arztes war das Zimmer geräumt worden. Die alten Leute standen im Korridor und warteten. Mittlerweile

hatten sie sich mit Mänteln und Ueberwürfen versehen, und die Frauen hatten ihre Nachthauben zurechtgesetzt. So warteten sie. Der Russe bahnte sich einen Weg zur Tür. Pochte mit der Faust an die Verschlussene. Der Arzt erschien und bedeutete ihm, draußen zu bleiben. Und der Russe weinte und lachte und gab unartikulierte Laute von sich und redete auf die andern ein, mit falscher Betonung, mit falschem Satzbau, und die alten Leute schwiegen beklommen.

Drinne im Zimmer war es still geworden. Dann war Wasserrauschen zu hören, und halblaute Worte des Arztes. Endlich öffnete eine der Wärterinnen die Tür. Der Russe schlüpfte durch den Spalt wie ein Dieb. Nach einer Weile trat er heraus, gesenkten Hauptes, mit unbeholfenen Händen etwas haltend, dessen Kopf nicht größer war als seine Faust.

Die alten Leute standen unbeweglich. Mit stieren Blicken glotzten sie auf das in den Armen des Russen sich Regende. Jetzt war das Winseln eines hauchdünnen Stimmchens vernehmbar. Die alten Leute wichen zurück. Der Urgroßvater trat dem Pädagogen auf den Fuß. Keiner von beiden bemerkte es. Das Stimmchen hallte zitternd. So gab es das noch: Geborene? Immer weiter wichen die alten Leute zurück. Höflichkeit, Müdigkeit vorgebend, aber im Grunde war es Herzensangst. Fast gleichzeitig verschwanden sie in den Türen ihrer Zimmer. Einsam stand der Russe im Korridor, lachte leise, mit überschlagendem Kehlton, und flüsterte: „Grazie a Dio!“ Es war ein Italiener.

Am nächsten Tag, ein halb zwei Uhr, saßen die alten Leute um die Tafel des Speisesaals. Niemand sprach ein Wort. Die Körper ragten im Halbdunkel. Es waren verstörte Gesichter, von einem Schrecken zerrissen, der nicht mehr zu verwischen war.

Heute wurde das Kakteengießen versäumt. Auch in den nächsten Tagen vergaß man daran. Die Gewächse des Wintergartens vertrockneten...